

Clowns lachen und weinen mit Patienten der Palliativstation

Fortsetzung gesichert: Der Förderverein Palliativmedizin finanziert die Besuche von Klara und Karlotta bei lebensbedrohlich erkrankten Menschen im Klinikum. Die „Stiftung Zukunft im Wittekindkreis“ gibt dem Verein dafür 5.000 Euro

Von Frank-Michael
Kiel-Steinkamp

■ **Kreis Herford.** Die monatlichen Besuche der Clowns vom Verein Clownskontakt bei lebensgefährlich erkrankten Patienten auf der noch jungen Palliativstation des Klinikums können in den nächsten ein- einhalb Jahren fortgesetzt werden. Der Förderverein Palliativmedizin Klinikum Herford bezahlt die Auftritte von Klara, Karlotta & Co.

Das ermöglicht eine Spende über 5.000 Euro der vom Kreis getragenen „Stiftung Zukunft im Wittekindkreis“. Deren zweiter Vorsitzender und Kreiskämmerer Christian Zierau besuchte jetzt mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Palliativvereins, Hartmut Golücke, und anderen Aktiven die Station. Die Patienten wurden nicht gestört und Oberärztin Annette Walter schilderte die in den meisten Fällen entspannende Wirkung der Clownsbesuche.

Die Palliativstation des Klinikums wurde vor zweieinhalb Jahren eröffnet. „Es ist eine interdisziplinäre Station mit sieben onkologischen und drei neurologischen Betten“, er-



Aufmunterung: Kirsten „Karlotta“ Moritz und Susanne „Klara“ Hill sind fröhlich, wenn es passt – so wie hier mit Hartmut Golücke, Annette Walter, Lioba Müllert, Axel Hofsäß, Christian Zierau, Lisa Fromme, Bärbel Müller und Carsten Baumgart von Förderverein, Stiftung und Station. FOTO: KIEL-STEINKAMP

klärt Annette Walter. Im Jahr 2016 wurden 277 Patienten aufgenommen. Die Regelverweildauer beträgt zwei Wochen. Die Station ist keine Sterbestation, aber auch keine Reha-Station und so ist es das Ziel, die lebensbedrohlich Er-

krankten so weit zu stabilisieren, dass sie auf Wunsch nach Hause zurückkehren oder in einem Hospiz aufgenommen werden können. Viele Patienten kommen auch mehrfach auf die Station. Es werden Schmerzen gelindert

und Symptome behandelt. Man will Patienten und Angehörige einfühlsam begleiten und „Lebensqualität schenken, für die Zeit, die bleibt“.

Der Förderverein unterstützt die Arbeit durch die Finanzierung von Extras, die der

Träger nicht finanziert. Schatzmeisterin Bärbel Müller: „Wir wollen Sahnehäubchen beisteuern. Das ist für uns eine Herzensangelegenheit.“

Dazu gehören auch die Clownsbesuche. Die Clowns kommen nur ins Zimmer, wenn die Patienten das möchten. „Manche stutzen erst, weil sie Klinikclowns nicht kennen und brauchen einen Moment, bis sie merken, was das ist“, hat Annette Walter beobachtet.

„Die Arbeit hier liegt uns auch am Herzen“, sagt Susanne Hill von Clownskontakt. „Die Situation ist ja sehr fragil am Ende des Lebens. Es ist herausfordernd und braucht Fingerspitzengefühl zu sehen, was passt. Es geht nicht immer darum, Spaß zu haben und die rote Nase aufzusetzen. Ich mache viel mit Musik.“

„Ich greife mit Hilfe der Angehörigen gern Lebensgeschichten auf und spiele zum Beispiel ein Lieblingslied. Das weckt Gefühle und öffnet Schleusen. Wehmut wechselt sich ab mit lustigen Situationen“, sagt Kirsten Moritz.

Christian Zierau von der Stiftung zollte den Clowns und den Mitarbeitern der Station Respekt für ihre Arbeit.